

# Arbeitseinsätze für Jugendliche

**VOLKETSCHWIL** Die Sekundarschule Lindenbüel in Volketswil nimmt seit zwei Jahren am Berufsintegrationsprojekt «Lift» teil. Bilanz und Entwicklung der Jugendlichen seien positiv. Daher erachtet die Schule eine Fortsetzung als sinnvoll.

Seit zwei Jahren macht die Schulgemeinde Volketswil beim Projekt «Leistungsfähig durch individuelle Förderung und praktische Tätigkeiten» («Lift») mit. Es wurde von 2006 bis 2009 als Pilotprojekt unter anderem in Wangen-Brüttisellen durchgeführt und ist mittlerweile schweizweit vertreten. Es ist das Ziel, die Schüler mit der Erwachsenenwelt vertraut zu machen und den Schritt in die Berufs-welt zu erleichtern, indem sie an schulfreien Nachmittagen Arbeitseinsätze in Betrieben leisten. «Teilnehmer können Sekundarschüler, die aufgrund schulischer Schwierigkeiten oder anderer Gründe Probleme haben, eine Lehrstelle zu finden», sagt Schulleiter Thorsten Knüfer.

## Arbeiten statt schnuppern

Die Jugendlichen werden von einer Fachperson des Projekts begleitet. Dies beinhaltet persönliche Gespräche und Bewerbungstrainings. Im Projekt-Team in Volketswil ist Karl Bichsel mit dabei. Er war über 35 Jahre Sekundarlehrer an der Schule in Volketswil und setzt sich weiterhin für die Jugendlichen ein. Aktuell machen zehn Schüler pro Jahrgang mit in Volketswil. Bichsel betont, dass die Arbeits-

einsätze in den Betrieben keine Schnupperlehren seien. «Die Jugendlichen werden mittels praktischer Tätigkeiten schrittweise in die Arbeitswelt eingeführt.» Die Einsätze werden so geplant, dass sie den regulären Unterricht möglichst nicht tangieren. «Die Schüler lernen, mit Anforderungen und Menschen umzugehen, und erfahren, dass man für verlässliche Leistung Anerkennung erhält», so Bichsel. Zudem erhalten die Teilnehmer eine Art Arbeitszeugnis. Dieses sei für die Lehrstellenbewerbung meist von grossem Nutzen. Büchel ist überzeugt: «Das Projekt hat einen Wert, der nicht mit Geld gemessen werden kann.» Er freut sich, dass sich alle Teilnehmer in den letzten zwei Jahren so positiv entwickelt haben.

## Gewerbe aus der Gemeinde

Als Koordinator organisiert Bichsel geeignete Firmen in der Gemeinde Volketswil. «Ich bin sehr dankbar und finde es grossartig, dass immer wieder Betriebe bereit sind, den Jugendlichen eine Chance zu geben.» Einer der Betriebe ist die Fürst+Zünd Elektro AG aus Volketswil. Geschäftsführer Markus Wälchli hat sich bereit erklärt, einen

Wochenarbeitsplatz anzubieten, weil er die Zukunft der Jugend fördern wolle, selbst Kinder habe und das Projekt eine Chance sei, um neue Anwärter für die Berufslernlehre als Elektroinstallateur EFZ zu finden. Sein Fazit ist durchgezogen. «Einige Schüler sind hoch motiviert, setzen sich ein und helfen mit. Andere brauchen den ganzen Nachmittag, um eine kleine Aufgabe zu erledigen», sagt Wälchli. Eine Problematik sehe er darin, dass der Mittwochnachmittag kaum reiche, um dem jeweiligen Schüler wirklich zu zeigen, was alles getan werden muss an einem Arbeitstag. Somit bleiben meist nur die weniger attraktiven Arbeiten in Lager und Büro zu erledigen. Das hindert Wälchli jedoch nicht, das Projekt weiterhin zu unterstützen.

## Zur Lehrstelle dank «Lift»

Bereits zwei der insgesamt zehn Jugendlichen haben mittlerweile eine Lehrstelle. Sicherlich sei das Projekt kein Garant für das Finden einer Lehrstelle, sagt Bichsel. «Trotzdem ist es ein Plus für die Jugendlichen, um sich später in der Erwachsenenwelt zurechtzufinden.» Schulleiter Knüfer ergänzt: «Die Kosten für das Projekt «Lift» stehen in keinem Verhältnis zu denjenigen, welche entstehen, wenn Jugendliche nach der Schule ohne Arbeitsstelle dastehen und schlimmstenfalls Sozialhilfeempfänger werden.» *Stephanie A. Weber*



Hat bereits eine Lehrstelle gefunden. Emerson bei einem seiner Arbeitseinsätze in einem Volketschwil Karosseriebetrieb. *Beatrix Zogg*

## Zu Recht aus Genossenschaft ausgeschlossen

**REGION** In Uster bewarft eine Frau ihren Nachbarn im gleichen Haus mit Dreck und zeigte andern Mitbewohnern den Mittelfinger. Ein solches Verhalten rechtfertigt gemäss Bundesgericht die Wohnungskündigung und den Ausschluss aus der Wohnbaugenossenschaft.

Eine Wohnbaugenossenschaft in Uster nahm vor Jahren ein Ehepaar als Mitglieder in die Genossenschaft auf und vermietete ihnen eine 4-Zimmer-Wohnung und einen Autoabstellplatz. Seitens der Mieter kam es dann aber immer wieder zu Verstössen gegen die Mietvorschriften und zu Streitigkeiten mit andern Mietern. Im Mai 2011 mahnte die Genossenschaft die Mieter ab und drohte ihnen im Falle weiterer Sorgfaltspflichtverletzungen die Kündigung der Wohnung und den Ausschluss aus der Genossenschaft an.

Offenbar nützte die Warnung nichts, und sechs Wochen später sah sich die Genossenschaft gezwungen, den Mietern die Wohnung zu kündigen und das Paar aus der Genossenschaft auszuschliessen. Der Beschluss wurde mit erneuten heftigen verbalen Attacken der Frau gegenüber Mitmietern begründet.

## Bundesgericht folgt «Zürich»

Das Ehepaar akzeptierte dieses Vorgehen der Wohnbaugenossenschaft nicht. Es zog den Ausschluss an die Generalversammlung (GV) der Genossenschaft und forcht die Kündigung bei der Schlichtungsbehörde an. Die GV bestätigte den Ausschluss. Später wurde die Kündigung auch vom Zürcher Obergericht als gültig erachtet.

Schliesslich landete der Streit vor Bundesgericht. Und dieses hat nun entschieden, dass die Genossenschaft aufgrund der Statutenbestimmung berechtigt war, die Kündigung auszusprechen und das Paar aus der Genossenschaft zu werfen. Das Bundesgericht verweist auf einen von mehreren Vorfällen. Dabei soll die Mieterin den Vater der darunter wohnenden Familie im Rahmen eines Streits über dessen Rauchgewohnheiten mit Dreck beworfen haben. Zudem hatte die Frau zwei Mitbewohnerinnen mehrfach den Mittelfinger gezeigt.

## Schwere Pflichtverletzung

Laut Bundesgericht bildet das Bewerfen einer Person mit Gegenständen eine schwerwiegende Verletzung der Pflicht zur gegenseitigen Rücksichtnahme, selbst wenn damit keine Gefährdung verbunden war. Derartige Verhalten, zusammen mit dem wiederholten Zeigen des Mittelfingers, belastet das gegenseitige Zusammenleben, meint das Bundesgericht.

«Wenn die Genossenschaft derartige Formen der Konfliktbewältigung unter ihren Mitgliedern nicht dulden will, sondern derartige Vertragsverletzungen mit dem Ausschluss aus der Genossenschaft und der ordentlichen Kündigung des Mietverhältnisses sanktioniert», sei das nicht zu beanstanden. Die unterlegenen Streitparteien müssen die Gerichtskosten von 2000 Franken bezahlen und der Genossenschaft für das Verfahren vor Bundesgericht 2500 Franken überweisen. (Urteil 4A\_427/2015 vom 6.10.2015)

*Urs-Peter Inderbitzin*

## VOLKETSCHWILER SCHÜLER AUS DEM SCHULHAUS LINDENBÜEL ERZÄHLEN ÜBER IHRE ERFAHRUNGEN MIT DEM PROJEKT «LIFT»

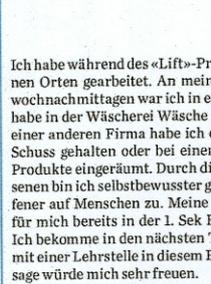
### «Am Mittwochnachmittag zu arbeiten, war kein Problem»



Albina (17), 3. Sek B

Ich bin erst vor drei Jahren aus dem Kosovo mit meiner Familie in die Schweiz gezogen. Dank der Teilnahme bei «Lift» konnte ich einen Einblick in die Arbeitswelt gewinnen. Ich war an meinen Arbeitseinsätzen im Hotel und bei einem Sportdetailhändler. An beiden Orten hat es mir gut gefallen. Dass ich an den freien Mittwochnachmittagen arbeiten musste, war kein Problem. Für mich war es eine Chance. Nun suche ich eine Lehre als Assistentin Gesundheit und Soziales. Meine Deutschkenntnisse sind ein kleines Hindernis bei der Lehrstellensuche. Generell sind die Leute aber erstaunt, dass ich die Sprache schon so gut beherrsche.

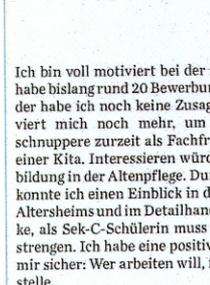
### «Ich bin selbstbewusster geworden»



Betül (15), 3. Sek B

Ich habe während des «Lift»-Projekts an verschiedenen Orten gearbeitet. An meinen schulfreien Mittwochnachmittagen war ich in einem Alterfahrad und habe in der Wäscherei Wäsche zusammengelegt, bei einer anderen Firma habe ich die Cafeteria-Ecke in Schuss gehalten oder bei einem Lebensmittelhändler Produkte eingeräumt. Durch die Arbeit mit Erwachsenen bin ich selbstbewusster geworden. Ich gehe offener auf Menschen zu. Meine Traumlehrstelle war für mich bereits in der 1. Sek Fachfrau Gesundheit und für mich bereits in den nächsten Tagen Bescheid, ob es mit einer Lehrstelle in diesem Beruf klappt. Eine Zusage würde mich sehr freuen.

### «Als Sek-C-Schülerin muss man sich doppelt anstrengen»



Sevilay (15), 3. Sek C

Ich bin voll motiviert bei der Lehrstellensuche. Ich habe bislang rund 20 Bewerbungen geschrieben. Leider habe ich noch keine Zusage erhalten. Das motiviert mich noch mehr, um weiterzusuchen. Ich schnupperne zurzeit als Fachfrau Betreuung Kind in einer Kita. Interessieren würde mich auch die Ausbildung in der Altenpflege. Durch das «Lift»-Projekt konnte ich einen Einblick in den Arbeitsalltag eines Altersheims und im Detailhandel gewinnen. Ich denke, als Sek-C-Schülerin muss man sich doppelt anstrengen. Ich habe eine positive Einstellung und bin mir sicher: Wer arbeiten will, findet auch eine Lehrstelle.

### «Ich opferte gerne meine Freizeit, um zu arbeiten»



Emerson (15), 3. Sek B

Ich durfte meine Arbeitseinsätze bei einer Autokarosserie, einem Elektroinstallationsgeschäft und einem Sportdetailhändler absolvieren. Ich konnte Kabel einziehen und helfen, Leitungen zu verlegen, aber auch Putzarbeiten musste ich verrichten. Ich bin heute selbständiger und auch selbstbewusster. Dass ich beim «Lift»-Projekt meine freien Mittwochnachmittage opfern musste, hat mich nie gestört. Bei der Lehrstellensuche konnte ich meine Beurteilungen von den Arbeitseinsätzen beilegen, das war sicher ein grosses Plus. Ich habe meine Traumlehrstelle schon gefunden: Ich lerne Bäcker-Konditor bei der Jowa in Volketswil.

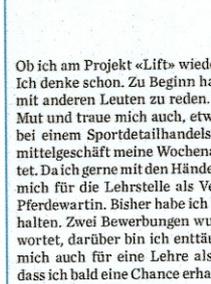
### «Auf der Strasse unterwegs zu sein: Das ist mein Traum»



Simona (16), 3. Sek C

Am besten hat mir mein Arbeitseinsatz in einem Blumengeschäft gefallen. Ich durfte Blumengestecke machen oder konnte bei den Rosen die Dornen entfernen. Das war anfangs ziemlich schwer, doch mit der Zeit hatte ich den Dreh raus. Seit den Arbeitseinsätzen kann ich besser auf Erwachsene zugehen und traue mich, Fragen zu stellen. Ich habe leider noch keine Lehrstelle gefunden, aber noch einige Bewerbungen offen. Ich suche eine Lehrstelle als Floristin oder Strassenverkehrs-Praktikerin. Mir würde es gefallen, mit dem Lastwagen in der ganzen Schweiz Güter zu transportieren und dabei auf der Strasse unterwegs zu sein. Das ist mein Traum.

### «Heute traue ich mich, etwas zu sagen»



Larissa (16), 3. Sek C

Ob ich am Projekt «Lift» wieder teilnehmen würde? Ich denke schon. Zu Beginn hatte ich extrem Mühe, mit anderen Leuten zu reden. Heute habe ich mehr Mut und traue mich auch, etwas zu sagen. Ich habe bei einem Sportdetailhandels- und einem Lebensmittelgeschäft meine Wochenarbeitsplätze geleistet. Da ich gerne mit den Händen arbeite, bewerbe ich mich für die Lehrstelle als Velomechanikerin oder Pferdewartin. Bisher habe ich leider nur Absagen erhalten. Zwei Bewerbungen wurden gar nicht beantwortet, darüber bin ich enttäuscht. Ich interessiere mich auch für eine Lehre als Coiffeuse. Ich hoffe, dass ich bald eine Chance erhalte. *saw*